

Alles ist beim Heizen beliebter als Gas

Starke Nachfrage nach Kaminöfen: Klimaministerium legt mit Ausbau der Förderung ein Scheit nach.

Von Marijana Miljkovic

Heizen wird diesen Herbst und Winter richtig teuer. Es verwundert daher nicht, dass derzeit alles, was nichts mit Erdgas zu tun hat, eine steigende Nachfrage erfährt – was sich seit Wochen und Monaten im Hamstern von Brennholz und Pellets äußert oder am steigenden Interesse an Wärmepumpen, Pelletsöfen und auch Kachelöfen. Der Kachelofenverband etwa spricht von einer Zunahme der Nachfrage um 50 Prozent. Schon während der Pandemie hatte die Nachfrage um 30 Prozent angezogen, sagt Thomas Schiffert, Geschäftsführer des Österreichischen Kachelofenverbandes.

450.000 Kachelöfen gibt es in Österreich, nach Angaben des Verbandes hat 13 Prozent aller Haushalte einen Kachelofen. 10.000 Kachelöfen werden pro Jahr errichtet. Nach Ansicht von Schiffert ist ein Kachelofen als Erstheizung geeignet.

Brennholz, das als Abfallprodukt in der Holzwirtschaft und als klimaneutral gilt, ist nach Berechnungen des Verbandes das derzeit günstigste Heizmittel. Die Preise für Brennholz sind im Vergleich zu Strom, Gas, Heizöl oder Pellets, wo die Preissteigerungen mehr als 100 Prozent betragen, innerhalb eines Jahres um nur 35 Prozent gestiegen. Zahlte ein Haushalt mit 200 Quadratmetern Fläche vor einem Jahr 922 Euro für das Heizen mit Brennholz, sind es heuer 1.232 Euro, rechnete Schiffert vor. Mit einer Gasheizung erlebte man eine Kostensteigerung von mehr als 200 Prozent auf knapp 4.000 Euro. Ein weiterer Vorteil von Kachelöfen sei, dass sie im Gegensatz zu Wärmepumpen nicht elektrisch betrieben werden müssen.

Die Preise für einen Kachelofen bewegen sich zwischen 12.000 und 15.000 Euro. Das entspreche einem Neuerrichtungswert von 150 Millionen Euro pro Jahr, sagte Schiffert in einer Pressekonferenz. Derzeit werden auch Jahrelang nicht in Betrieb genommene Öfen reaktiviert. Wer sich schnell noch entschließt, einen Kachelofen bauen zu lassen, muss



Im Gegensatz zu Wärmepumpen oder Gasthermen brauchen Kachelöfen keinen Strom. Foto: stock.adobe / unpick

mit Wartezeiten von bis zu fünf Monaten rechnen – und zudem zuerst prüfen, ob ein Rauchfang vorhanden ist. Dieser ist seit 2012 nicht notwendig. Schiffert erwartet nun vom Gesetzgeber eine Anpassung der Bauordnung. So soll die Anforderung, dass jede Wohneinheit einen Rauchfang haben muss, mit dem zumindest ein Wohnraum mit Brennstoffen beheizt werden kann, wieder festgeschrieben werden.

Förderung für Umstieg

Auf EU-Ebene geht der Umrüstungstrend Richtung Wärmepumpen. Laut der Internationalen Energieagentur (IEA) wächst der Markt durchschnittlich um 12 Prozent jährlich. Laut IEA sollen ab 2025 keine neuen Gaskessel verkauft werden.

Um den Umstieg von Gasheizungen auf Fernwärme, Wärmepumpe oder Holzheizungen attraktiver zu machen, legt auch die Regierung ein Scheit nach. Für den Umstieg von dezentralen Heizthermen auf zentrale Heizungsanlagen gibt es bis zu 3.000

Euro Förderung pro angeschlossene Wohnung – um 600 Euro mehr als bisher. Im mehrgeschößigen Wohnbau mit dezentralen Heizkesseln können neben Gebäudeeigentümern auch Eigentümer und Mieter einzelner Wohnungen um eine Förderung ansuchen, teilte das Klimaministerium mit. Sie müssen aber auch die Kosten der Heizungsumstellung tragen. Mit der ausgebauten Förderung im Rahmen der „Raus aus Gas“-Initiative rechnet Klimaschutzministerin Leonore Gewessler mit einer zusätzlichen Einsparung von Gas von zehn Prozent.

Manfred Denk, Bundesinnsensmeister der Sanitär-, Heizungs- und Lüftungstechniker in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), ist mit der Entwicklung, die dezentrale Wärmeerzeugung durch zentrale Heizungssysteme zu ersetzen, nicht ganz zufrieden. „Bei der Fernwärme gibt es nachgewiesenermaßen circa 30 Prozent höhere Verluste durch Energieumwandlung und Transport als bei dezentralen Heizsystemen. Fern-

wärme gibt es zudem nur in Ballungsräumen und sie wird derzeit bis zu 65 Prozent aus fossilem Gas erzeugt“, so Denk in einer Aussendung. Weiters plädierte er dafür, die Verwendung von fossilem Gas für Fernwärme und im bestehenden Gasnetz für dezentrale Gasthermen in Wohnungen und Geschäften durch den Einsatz von Grünem Gas zu ersetzen. „Die österreichische Biomethan-Erzeugung muss sofort ausgebaut werden“, forderte Denk unter anderem.

Gaspreis gesunken

Noch ist Österreich von Gas abhängig, von der energieintensiven Industrie bis zur Fernwärme- und Stromerzeugung. Die heimischen Gasspeicher waren zuletzt zu 80,37 Prozent gefüllt. Nach Angaben des Speichersunternehmens RAG ist die Hälfte davon für den österreichischen Markt bestimmt.

Der Gaspreis, der zeitweise 311 Dollar für eine Megawattstunde betrug, sank am Mittwoch auf 160 Euro pro Megawattstunde. ■

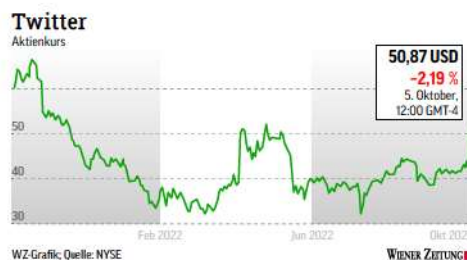
Das Klimaschutzministerium rechnet aufgrund der neuen Förderung für den Ausstieg aus Gasheizungen mit 10 Prozent zusätzlicher Einsparung bei Gas.

Börsen & Märkte

ATX Prime		1.409,91	-0,59 %
Eröffnung:	1.418,27	52-Wochen-Hoch:	2.040,54
Vorlag:	1.418,25	52-Wochen-Tief:	1.329,67
	510	+/-	%
Polytec	4,75	+0,15	+3,15%
Warimpex	0,68	+0,02	+3,03%
UBM Development	28,90	+0,60	+2,12%
Pierer Mobility	55,00	+0,80	+1,48%
OMV	40,51	+0,43	+1,07%
Agrana	14,40	+0,15	+1,05%
Schoeller-Bleckmann	49,50	+0,50	+1,02%
Frequents	24,60	+0,20	+0,82%
Adifiko Bank	11,25	+0,05	+0,45%
Kapsch TrafficCom	11,10	+0,02	+0,18%
Vienna Insurance	21,90	+0,00	+0,00%
Palfinger	20,45	+0,00	+0,00%
Erste Group Bank	23,99	-0,01	-0,04%
UNIQA Insurance	6,26	-0,01	-0,16%
Zumtobel	5,90	-0,01	-0,17%
Parr	9,49	-0,02	-0,21%
AMAG	30,00	-0,10	-0,33%
Andritz	44,92	-0,18	-0,40%
S Immo	22,70	-0,10	-0,44%
RBI	12,96	-0,06	-0,46%
Telekom Austria	6,02	-0,03	-0,50%
Do & Co	72,40	-0,40	-0,55%
RAWAG Group	45,70	-0,26	-0,57%
Wienerberger	21,62	-0,14	-0,64%
Flughafen Wien	32,75	-0,25	-0,76%
Verbund	86,80	-0,75	-0,86%
Österreichische Post	27,45	-0,30	-1,08%
Rosenbauer	29,20	-0,40	-1,35%
Strabag	38,30	-0,55	-1,42%
EVN	17,38	-0,26	-1,47%
CA Immobilien	30,20	-0,50	-1,63%
Mayr-Melnhof Karton	133,40	-2,60	-1,91%
FAC	6,07	-0,13	-2,10%
AT & S	34,75	-0,75	-2,11%
Voestalpine	18,76	-0,43	-2,24%
Semperit	17,42	-0,52	-2,90%
Immofinanz	12,43	-0,49	-3,79%
Marinomed Biotech	54,00	-4,00	-6,90%
Lenzing	52,20	-4,80	-8,42%

Milliardär Musk will Twitter nun doch übernehmen

Investoren fahren jetzt beachtliche Gewinne ein.



Kehtwende im Nervenkrieg um die Übernahme der Social-Media-Plattform Twitter durch den US-Milliardär Elon Musk: Der Chef des E-Auto-Herstellers Tesla will Twitter nun doch kaufen. Sein Anwalt schrieb in einem am Dienstag von der US-Börsenaufsicht SEC veröffentlichten Brief an Twitter, die Übernahme solle zu den im April beschlossenen Bedingungen (54,20 Dollar

je Aktie) vollzogen werden. Der Kurs der Twitter-Aktie schnalzte in der Folge um über 20 Prozent nach oben, der Handel mit den Wertpapieren an der New Yorker Börse wurde zeitweise ausgesetzt. Musk hatte im April angekündigt, Twitter für rund 44 Milliarden Dollar kaufen zu wollen, sein Angebot aber wieder zurückgezogen – wegen angeblich „falscher und irreführender“ An-

gaben zu Fake- oder „Bot“-Konten auf Twitter. Das Unternehmen zog vor Gericht, um Musk zum Vollzug der Übernahme zu zwingen. Der Prozess sollte am 17. Oktober im Bundesstaat Delaware beginnen. Die Gründe für seine Kehtwende legte Musk nicht vor. Auf Twitter schrieb er nur kryptisch, Twitter zu kaufen, beschleunige „die Schaffung von X, die App für alles“.

ATX 2.797,11	-0,61%	+++	DAX 12.517,18	-1,21%	+++	SMI 10.477,69	-1,07%	+++	FTSE-100 7.052,62	-0,48%	+++	EuroStoxx-50 3.447,72	-1,05%
--------------	--------	-----	---------------	--------	-----	---------------	--------	-----	-------------------	--------	-----	-----------------------	--------

Werte: 18 Uhr MEZ Angaben ohne Gewähr